

Schicksal gutteil, und nicht besser erging es der dritten Duma im Jahre 1912. Die vierte, Anfang Januar 1913 zusammengetretene Duma wagte es zwar, selbständiger und fortschrittlicher als ihre Vorgängerinnen aufzutreten, aber gerade deshalb ist wohl auch ihr Pfad nicht weniger mit Dornen und Disteln besät gewesen.

Schon als der Zar, dem Drängen und Treiben nachgebend, sie für Anfang August zu einer Kriegstagung einberief, konnte man voraussehen, daß es ein verhängnisvoller Schritt auf unbetretenem Wege sei. Die Erwartung, daß die Volkstimmung beschwichtigt würde, hat sich nicht erfüllt, denn mit erschauerlicher Offenheit sind selbst in der Duma Dinge zur Sprache gekommen, die sonst niemand in Rußland laut werden lassen darf, wenn er nicht den Weg nach Sibirien antreten will. So hat sich der Gegensatz zwischen Volkvertretung und Regierung, der besonders die Vorwürfe galten, von Woche zu Woche verschärft und erreichte wohl seinen Höhepunkt, als sich die liberalen Abgeordneten zu einem Bloß zusammengeschlossen, dessen bisheriges Vorgehen in vieler Beziehung an den „schwarzen Bloß“ von 1905 erinnert. Unter seinen fünf Reformgrundrissen und neuen Maßnahmen in Gesetzgebung und Verwaltung nahm die besonders in den letzten Tagen noch lebhaft erörterte Forderung nach einem „Ministerium des Vertrauens“ die vornehmste Stelle ein. Herr Gorenzkin, der als Ergreifer an der Spitze des Ministeriums steht, mußte ein solches, mit Nachdruck ausgesprochenes Verlangen im Grunde seines Herzens antworten, wenn es auch seit Wochen kein Geheimnis mehr ist, daß er selbst über kurz oder lang zurücktreten muß, nachdem schon andere vor ihm über dieselbe Angelegenheit gesprochen sind.

Was nun eingetreten ist, muß trotz aller Vorgänge als Überraschung betrachtet werden. Wohl wußte man, daß Rußlands zum Grabe neigender Ministerpräsident ins kaiserliche Hauptquartier gereist war, um dort mit dem Zaren vertrauliche Besprechungen zu pflegen, über den Zweck jedoch war man sich in der Öffentlichkeit nicht einig. Jetzt kann man wohl, nachdem Herr Gorenzkin kaum zurückgekehrt ist, annehmen, daß es sich bei den Beratungen im Zarenzelt um die Frage gehandelt hat, ob ein neues Ministerium, den Wünschen der Volkvertretung entsprechend, gebildet oder ob die Duma aufgelöst werden solle.

Gorenzkin hat gesiegt. Der Zar hat sich zwar wieder für das eine, noch für das andere entschieden, sondern die Duma nur vertagt. Es ist also keine Auflösung, aber gerade in diesem Augenblick kommt eine solche Entscheidung einer Auflösung sehr nahe. Diese Vertagung läuft offenbar auf weiter nichts hinaus, als die Volkvertreter für einige Monate wenigstens mundtot zu machen, weil ihre Reden und ihre Anträge allzusehr gefährdet wurden und weil man von ihnen einen noch ungünstigeren Einfluß auf die ohnehin beträchtlich niedergebrückte Volkstimmung erwartete. Aber werden sich die Hoffnungen des Zaren und der russischen Regierung erfüllen, werden sich beide nicht trügerischen Mutmaßungen hingeben, wenn sie vermehren, daß die kommenden Tage und Wochen noch den Scheinerfolgen in Galizien ihnen vielleicht neue Ruhmesblüten bringen könnten, mit denen sie dann in gehobener Stimmung vor die wieder zusammenberufene Duma treten wollen. Wenn auch vorläufig noch nicht beurteilt werden kann, welche Folgen diese Vertagung haben wird, so deuten doch russische und andere Blätterstimmen selbst darauf hin, daß die Wirkung eine ganz andere sein wird, als die Regierung annimmt. Sprechen doch bereits russische Politiker von der Vertagung als einem Hohn auf das russische Volk und als einem politischen Fehlschritt allerersten Ranges, dessen Folgen unübersehbar sein müßten. Berücksichtigt man dazu die allgemeine Unzufriedenheit über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen, die schon fast an Gärung grenzt, so dürfte man sich immerhin auf neue Ereignisse gefaßt machen, welche die russische Regierung wohl nicht in ihre Erwägungen gezogen. Was geschieht, werden wir ja bald genug erfahren.

Dr. A. H.

Die weitere Dumakritik an der Heeresleitung schon vor der Vertagung unterbunden.

W. T.-B. Düsseldorf, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Wie der „Düsseldorfer Generalanz.“ aus Stockholm meldet, ist im Senatskomitee der Duma ein Schreiben des Dumaspräsidenten bekanntgegeben worden, daß er Interpellationen und Anträge, die sich gegen die Heeresleitung richten, nicht mehr zulasse. Der Präsident hat diese Maßnahme damit begründet, daß der Zar jetzt Leiter des Oberkommandos sei und Befehle des Zaren verfassungsmäßig keinerlei Duma-Kritik unterliegen.

Hamburger Brief.

Soldatenkunst. — Heimkehr der Austauschgefangenen. — Das Hansakreuz.

Seit ein paar Tagen ist im Altonaer Museum eine mit dem Titel „Soldatenkunst“ bezeichnete Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten zu sehen, die aus einer anderen Perspektive als der gewöhnlichen bewertet sein will. Man kann auch von einer Lazarettkunst sprechen, denn alle zur Schau stehenden Gegenstände sind in den Lazaretten Hamburgs und Altonas angefertigt worden. Dem Unternehmen liegt ein bestimmter Plan zugrunde. Anfangs wurde die Aufmerksamkeit der Ärzte auf das lebhafteste Tätigkeitsbedürfnis der Verwundeten gelenkt, die mit Vorliebe an kleinen handwerklichen Tätigkeiten zerstreuen suchen mochten. Man glaubte dann zu erkennen, daß es sich hier um etwas mehr handelte, als um einen bloßen Krieg zum Zeitvertreib, daß hier vielmehr aus meist verborgenen volkstümlichen Begabungen bessere Werte nach Ausdruck und Form suchten, die nur in eine sichere künstlerische Bahn gelenkt zu werden brauchten. Darauf hat dann die Altonaer Fürsorgestelle für Kriegsgeschädigte im Einverständnis mit dem Sanitätsamt des 9. Armeekorps die Beschäftigung der Verwundeten auf methodischer Grundlage übernommen. Ein besonderer Ausschuss wurde für den Zweck gebildet. Es fanden sich freiwillige Spender, die das nötige Arbeitsmaterial beschaffen ließen. Mehrere Lehrer, Schüler und Schülerinnen der Kunstgewerbeschule, an der Spitze die Professoren Schwindt und Stube, stellten ihr Können in den Dienst der guten Sache. Die jetzt eröffnete Ausstellung umfaßt nun das Ergebnis dieses eifrigen Zusammenwirkens.

Die ausgestellten Sachen bezeichnen einen Stand des nordwestdeutschen Kunstgewerbes, wie er sich bereits seit ein paar Jahren auf gleicher Höhe hielt; aber man muß immer wieder berücksichtigen, daß Verwundete, die noch körperlich behindert sind, darin Proben einer sozusagen spontan ausgebil-

Aus der Dumafügung vom 10. September.

W. T.-B. Petersburg, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Njetsch“ berichtet über die Dumafügung vom 10. d. M.: Bei der weiteren Beratung der Zensurfrage kam es auch zu einer neuen Aussprache über den Dumasbloß. Der Redner der Linken, Grotzki, meinte, daß der Dumasauschuss durch seinen Vorschlag, die Zensur auch auf militärische Dinge nicht unmittelbar beruhende Gebiete zu erstrecken, die Zensur noch verschärft, die Strenge noch vervielfacht und dadurch die Verbesserungen völlig aufgehoben habe. Suchanow vernichtete einen Gnadenerschlag der Regierung sowie die Einigkeit mit dem Volke. In dem eroberten Galizien sei sofort polizeilich ein nationalitätliches Regierungssystem eingeführt worden. Die Regierung habe das Spionagegesetz als Mittel zur Verhöhnung der öffentlichen Meinung benutzt. Ein Beispiel dafür sei die Zeitung „Dien“, die für eine bedeutungslose Erwähnung mit einer Geldstrafe von 10 000 Rubel belegt worden sei. 30 Millionen Ukrainer seien zur Schwelgigkeit verurteilt. Gegen Suchanow, der unzweifelhaft ein Verbrecher sei, streiche die Zensur alles aus den Zeitungen. Die Volksmüt habe bereits den Minister Kallafow verjagt, und es sei zu hoffen, daß sie auch andere Hindernisse der Freiheit vernichten werde. Der Kabinet Kallafow schlug vor, das Gesetz aufzuheben, das der Regierung erlaubt, alle Veröffentlichungen zu verbieten, die die Verteidigung des Landes gefährden, da auf diese Weise die Regierung alles willkürlich verbiete. Kallafow sprach die Sehnsucht nach einem starken Manne, wie Stolpin, aus. Die jetzige Regierung sei von unverantwortlichen hohen Persönlichkeiten in jeder Weise gehemmt. Die einzige Rettung sei ein Volksministerium. Der Abgeordnete von Loda, Bomasah, äußerte zur Judenfrage, die Kriegszensur habe gegen die Juden schlimmer als der schlimmste Feind gewütet. Besonders der Generalkommandant Jamuschewitsch habe unter der Beeinflussung russifizierender Polen vom Schloß Dmowka fürchterliches Unheil angerichtet. Er habe alle Verleumdungen gegen die Juden gestützt und ihre Entschuldigungen unterdrückt. Die Kadetten hätten nunmehr aus Furcht vor den Volksmassen eine Schwärzung begonnen, die längst hätte erfolgen sollen. Der Nationalist Sawow verurteilte als das schärfste das Vorgehen des Bloßes, besonders die Abspaltung der fortschrittlichen Nationalisten von der Gesamtpartei. Er drohte mit schärfsten Kampfmitteln gegen irgendwelche Modereformen. Der Pole Dambtscha beschwerte sich aufs bitterste, daß nunmehr in der Umgegend von Wilna und Rawno weite Strecken Rußlands geräumt und verwüstet seien. Unmengen von Flüchtlingen und Kindern führten vor Kälte. Der Sozialist Tschejdage verlangte Rechenschaft von dem Zivilgouverneur in Galizien, Grafen Sobrinski, der unverantwortlich in Galizien gewütet hat. Tausende von ukrainischen Elementarsoldaten, eine Menge ukrainischer Schmarren, Seminare und Gesellschaften seien von ihm sofort geschlossen worden. Er habe das Lösungswort ausgegeben: Wer nicht rechtschaffen ist, der ist kein Russe. Er habe Tausende nach Sibirien verbannt. Bei seiner Fortreise sei Sobrinski von der Menge ausgepöffelt worden.

Die Beurteilung der Dumavertragung in Rußland.

W. B. T. Kopenhagen, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Petersburg wird dort die Entwicklung der politischen Lage, die inzwischen durch die Vertagung der Duma entschieden zu sein scheint, mit größter Spannung verfolgt. Es ließen die widersprechendsten Gerüchte um. Mit Ungebuld sah die Duma dem Ereignis der Unterredung Gorenzkins mit dem Zaren entgegen, bei der es sich darum handelte, ob ein neues Ministerium gebildet oder die Duma entlassen werden sollte. Nach der Rückkehr Gorenzkins trat der Kabinettsrat zu einer Besprechung zusammen, deren Ergebnis streng geheimgehalten wird. Das Blatt „Betschernaj Wremja“ hat eine Anzahl hervorragender Politiker befragt. Mit Ausnahme der extremen Nationalisten erklärten sämtliche Befragten, daß die Heimführung der Duma als ein Hohn auf die Bevölkerung und in der öffentlichen Meinung als ein politischer Fehlgang allerersten Ranges angesehen werde, der die gefährlichsten Folgen haben würde. Der

beiden feineren Handfertigkeit geben. Zum größten Teil sind es kleine Gebrauchs- und Schmuckgegenstände in Holz- und Flechtarbeit, die in jedem Hause verwendet werden können: Nierkasten, Schalen, Dosen, Wilderrahmen, Vasen, Leuchter, Figuren, Körbchen und anderes mehr. Auch in Malerei und Graphik ist einiges vorhanden. Ein Schuhmacher erweist sich als flottes Silhouettist. Alle Stücke sind mit Karten versehen, die Beruf und Namen des jeweiligen Herstellers anzeigen. Überraschend ist es, daß mancher gerade an einem Gegenstand sein bestes Geschick entfaltet, der ihm vor Beruf wegen fern lag. Kaufleute gingen auffallend sauber mit Messer und Messer um. Schuhmacher, mit gutem Humor begabt, schufen nette Figuren, in denen die Feinde der Reihe nach karikiert werden. Einfache Arbeiter treten als Kleinfünftler im Bauen von Kästen auf. Vieles erinnert an das unbefangene Wirken und Schaffen aus Kinderwelten. Das Kerben und Laubsagen kommt wieder zu Ehren. Hier und da findet sich auch an einem Stück der Vermerk, daß es allein von der linken Hand gemeißelt wurde. Das Gesamte scheint auf einen einheitlichen gleichen Stil abgestimmt; er ist einfach, gesund, kräftig gehalten und betont das Heimatlige. Am auffallendsten aber berührt eine heitere bunte Farbigkeit das Auge. Sie deutet an, daß Sinn und Gemüt bei den Soldaten ihre Heiligkeit bewahrt haben.

Die Sonntage in Hamburg und Altona erhalten jetzt durch die Heimkehr der schwerverwundeten Austauschgefangenen ihr eigenes Ansehen. In Gruppen von 40 bis 50 Mann kommen sie nach und nach aus Schweden herüber. Die Empfangsanstalten des Volkes sind jedesmal so großartig wie sonst bei Kaiserbesuchen. Auf dem Bahnhof findet ein festlicher Empfang statt. Eine reiche Tafel steht dort gedeckt. Und die Bürgermeister halten warmempfundene Begrüßungsreden. Die Strahlen hinaus, die der Zug geht, beherrscht ein einziges wühendes Gedränge. Dann fahren die offenen Automobile mit den Verwundeten herein. Und hinter jedem wälzt sich ein Rudel von begeisterten Kindern mit, die die Lächer schwenken. Von allen Seiten kommen kleine Mädchen und Buben gelau-

Magistrat in Roskau hat beschlossen, alle Bestimmungen von Städten zu seiner bekannten Resolution zu veröffentlichen. Man erwartet mit Spannung in der nächsten Dumafügung zu erfahren, ob die Regierung ohne Duma zu regieren gedenkt.

Die Unzufriedenheit mit der Regierung.

W. B. T. London, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Unzufriedenheit in Rußland ist tief und weit verbreitet. Sie richtet sich aber nur gegen die Organe der Regierung, die in einem großen Kreise der Nation ihre Unfähigkeit bewiesen hat. Die Vertagung der Duma wird eine beruhigende Wirkung haben und wenn sie Mitte November wieder zusammentritt, wird vieles von dem, was jetzt eine Kritik herausfordert, besser sein.

Die Bedeutung von Pinsk.

Mit Pinsk, einer zwischen vielverzweigten Gewässern und Sümpfen liegenden gewerblichen Stadt von 30 000 Einwohnern, ist ein wichtiger Stützpunkt gewonnen. Es ist die letzte größere Station an der Eisenbahn von Brest-Litowsk-Rebrin vor ihrer Kreuzung bei Luninez mit der strategisch besonders wichtigen großen Nord-Südverbindung Rowno-Wilna-Dünaburg-St. Petersburg. Die letztere Linie bzw. der Knotenpunkt Luninez ist von Pinsk in der Luftlinie noch 50 Kilometer entfernt — gegen 170 Kilometer, die die Gruppe Radenski seit der Einnahme von Brest-Litowsk bereits übermunden hat. Sie steht damit der wichtigsten Querverbindung der russischen Heere ungefähr ebenso nahe wie die Gruppe des Prinzen Leopold an der Schara in der Gegend von Slonim.

Von Pinsk an verkehren Dampfschiffe auf dem Priwet, der hier schon eine Breite von etwa 60 Meter aufweist. Die Kasloba, die bei Pinsk in den Priwet mündet, ist durch den Irginski-Kanal mit der Schara und damit auch mit dem Njemen verbunden. Auch mit dem westlichen Bug besteht eine Verbindung. Man kann sich denken, wie die meisterbaste Organisation des Nachschubs alle diese Vorteile mit deutscher Gründlichkeit auszunutzen wird. Nicht mehr weit östlich von Pinsk liegt, wie gesagt, der außerordentlich wichtige Eisenbahnknotenpunkt Luninez. Schlägt dort die deutsche Front ein, so ist den Russen die große Verbindung Petersburg-Dünaburg-Wilna-Rowno-Riwo und die Abzweigung von Luninez nach Roskau zerschritten. Ein Bahnstern, das gewaltige Umgruppierrouten erlaubt, ist dann zerstört. Wird die russische Heeresleitung auch dann noch sich in falschen Siegesberichten und geheimnisvollen Erfolgspropheteien ergehen?

Maxim Gorki für den Frieden.

Maxim Gorki, der sich augenblicklich in Roskau aufhält, hat kürzlich auf einem Diskutierabend der großen Studentenvereinigung „Swobodnoje Slowo“ das Wort ergriffen und sich für einen Frieden mit Deutschland ausgesprochen. Nach einer vorkurzer Mitteilung der „Kreuzzeitung“ hatte die Rede des russischen Dichters folgenden Inhalt:

„Wir müssen den Mut haben, der furchtbaren Gefahr, in der unser Vaterland augenblicklich schwebt, unerschrocken in die Augen zu sehen. Es ist nicht mehr zu leugnen, die russischen Heere sind vollständig geschlagen. Sie befinden sich auf der Flucht, von einem geordneten Rückzug kann gar keine Rede sein. Die Übermacht des deutschen Heeres ist klar erwiesen. Wie wird es unseren Soldaten gelingen, den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten. Es ist ein lächerlicher und absurder Einfall, das Volk auf das nächste Frühjahr zu verlocken. Deutschlands Überlegenheit wird im kommenden Frühjahr noch bedeutender sein als jetzt. Die innere Befreiung und Organisation in Rußland könnte vielleicht einmal die Frucht dieses Krieges für Rußland sein. Versagt haben in Rußland nicht das Volk und die Bauern, sondern nur die Männer der Regierung und die Führer des Heeres.“

Noch ist es für Rußland Zeit, einen billigen und ehrenvollen Frieden zu schließen, noch hat vielleicht Deutschland ein Interesse an einem baldigen Frieden mit Rußland. Wenn seine Soldaten erst in Petersburg und

ten, bunte Blumensträuße in den Händen; sie drängen sich heran und reichen ihre Willkommenstabe den Heimkehrern hin, die draußen in den unwirklichen Gegenden des russischen Reiches duldeten und litten. Und die Krieger in den belagerten Wagen erwidern auch die Grüße mit Lächelschwenken. So geht es den ganzen Tag fort. Es ist eine frohe Erregung ohne Gleichen. Hier in Hamburg werden die Austauschgefangenen im Technikum am Lübecker Tor untergebracht. Der nordwestdeutsche Künstlerbund hat sich nun die Aufgabe gestellt, die belegten Räume mit geeigneten Bildwerken und dekorativen Mitteln auszufüllen.

Im Einvernehmen mit Bremen und Lübeck soll im hamburgischen Staat jetzt, unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse, auch das Ordenswesen eingeführt werden. Der Senat hat bereits die Stiftung eines besonderen Ehrenzeichens, des Konseantenkreuzes, beschlossen. Durch die Verleihung dieses Kreuzes wird der Zweck verfolgt, hervorragenden Verdiensten einzelner ohne Unterschied des Rangs und des Standes Anerkennung zuteil werden zu lassen. Das Ehrenzeichen wird in der Größe von 40 Millimetern aus Kupferbronze hergestellt. Die mit rotem Email belegte Vorderseite zeigt in der Mitte das hamburgische Wappen, die silbergefärbte Rückseite enthält die Inschrift: Für Verdienste im Krieg 1914. Der Orden hängt an einem in der Mitte weißgestreiften roten Band. Für seine Form diente als Vorlage das Hansatenkreuz, das vor hundert Jahren in dem Kampf der Hansestädte um die Befreiung vom französischen Joch entstanden ist und damit historische Bedeutung gewann. Heinrich Greter.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Unlängst teilten wir mit, daß die Oberammergauer Passionsspiele in deutschen Städten gastieren wollen. Die Gemeindeverwaltung von Oberammergau schreibt jetzt der „Voss. Btg.“, daß Darsteller der reisenden Gesellschaft mit den Originalen nicht identisch sind, und auch der dortigen Gemeinde nicht entstammen,

Siew und vielleicht auch in Moskau stehen werden, und sie werden dahin kommen, dann hat Deutschland keine Gile mehr mit dem Frieden. Der Weg nach Westen steht ihm dann offen, denn das russische Lebensmark ist dann geschnitten und Rußland wird sich langsam verbluten.

Die Versammlung verfiel zum Schluß der polizeilichen Auflösung. Gorki wurde am nächsten Tage zur Behörde bestellt, und es wurde ihm bedeutet, daß man es nicht dulden werde, wenn er fernherhin für einen Frieden agitieren werde.

Der Krieg gegen England.

Aus den englischen Parlamenten.

Die gestohlenen deutschen und österreichisch-ungarischen Dokumente!

W. T.-B. London, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unterhaus. Lloyd George erwiderte auf eine Frage, von den Freiwilligen, die sich zur Munitionsbearbeitung melden, seien nur 5000 brauchbar, da die anderen bereits bei der Herstellung von Munition und anderen unentbehrlichen Industrien beschäftigt wären. Auf eine andere Frage bemerkte der Minister, daß bisher 30 Strafverfolgungen vor dem Munitionsgesetz verhandelt worden seien. Davon 7 gegen Arbeitgeber. Gutwaite (Lib.) fragte, ob sich die Strafverfolgungen auf den Streik in Südwaales bezögen; falls nicht, weshalb das Gesetz dort suspendiert, aber im Ulydegebiet mit äußerster Strenge angewandt wurde. Lloyd George erwiderte, er wisse nicht, ob in Südwaales Strafverfolgungen stattgefunden haben. Pringle (Lib.) fragte, ob es Lloyd George nicht bekannt sei, daß das Gesetz nicht gegen größere Körperschaften, sondern nur gegen einzelne Personen angewandt würde. Lloyd George erwiderte, er könne diese Auffassung nicht annehmen. Lord Cecil sagte, es sei richtig, daß gewisse Dokumente der deutschen und österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington in den Besitz der britischen Regierung kamen. Alle sollten veröffentlicht werden. Asquith sagte nach, die Rückzahlungen an die Bank von England aus der letzten Kreditbewilligung betrugen 50 Millionen Pfund Sterling. Es waren größtenteils Vorschüsse für andere Mächte. Dazu kamen weitere 30 Millionen Darlehen an fremde Regierungen, 28 Millionen an Dominions. Auf Lebensmittel kamen 18 1/2 Millionen. Die Hauptursache des Steigens der Kriegskosten sind die Vorschüsse an die Alliierten. Die Gesamtvorschüsse an andere Länder betragen gegen 250 Millionen Pfund Sterling, womit sie keineswegs die letzten Grenzen erreichten. Die Ausgaben für die Armee betragen einschließlich der Munition 2 Millionen täglich. Die jetzige Bewilligung werde bis in die dritte Novemberwoche reichen. Der Betrag der täglichen Kriegskosten werde wahrscheinlich nicht über 5 Millionen Pfund Sterling steigen. Asquith fuhr fort: Diese Ziffern werfen ein Licht auf die Leistung Englands im Krieg und widerlegen die beständigen, höchst schädlichen Versuche, unsere Leistungen herabzusetzen und zu verkleinern. Asquith legte sodann die Lage, betreffend die Munition, dar. 20 neue staatliche Geschloßfabriken befänden sich im Betrieb. 18 andere würden errichtet. 715 Werke mit 80 000 Arbeitern ständen unter der Kontrolle Lloyd Georges. In ihnen würden keine Privatgewinne gemacht. Große weitere Fortschritte würden durch die Anstellung weiblicher Arbeiter gemacht. Asquith erörterte sodann die militärische Lage in ähnlichen Worten wie Ritchener und fuhr fort: Wir durchschauen heute deutlicher wie vor Jahren den blauen Dunst von Sophisterei und Lügen, (?) mit welchem Berlin (?) uns umgibt und die internationale Lage besudeln möchte. Wir erkennen immer deutlicher die Ehrlichkeit unserer Diplomatie und die beständigen, ja lebensschaffliche Friedensliebe, mit welcher wir ein weltweites Unglück abzuwenden trachteten. Es war eine unvermeidliche Pflicht, die uns zwang, die nationale Ehre zu verteidigen und mit ganzer Kraft für die heilige Sache der Freiheit (?) einzustehen. Wir werden weiter alles, was wir haben, Reichtum, Industrie, Intelligenz, das Leben unserer Kinder und den Bestand des Reichs für diese würdige Sache einsetzen. Asquith fuhr fort: Ich bezweifle nie einen Augenblick die Weisheit unserer Wahl oder den schließlichen Sieg. Das einzige, das ich in Wut erklären muß, ist der Streit im Innern. Laßt nicht unsere Kinder und Kindeskinde sagen, daß in dem größten Augenblick unserer Geschichte die Armee ihrer Stärke beraubt wurde durch die Unfähigkeit von den Regierenden und Regierten, die ungeteilte Energie und den unbezwingbaren Willen des britischen Volkes auf eine hohe Aufgabe zu konzentrieren. Dalziel (Lib.) verlangte Mitteilungen über

die Verteidigung Londons gegen Luftangriffe.

Balfour erwiderte: Niemand sah bei Ausbruch des Kriegs die Entwicklung des Luftkriegs voraus. Die neue Waffe konnte erst durch die Erfahrungen des Kriegs erprobt werden. Der Luftfahrtdienst der Flotte, fuhr Balfour fort, möchte bei Beginn des Kriegs als unzureichend gelten. Aber er war es nicht, wie die Erfahrung lehrte. Er ist bereits vervierfacht und wird noch weiter ausgebaut. Was die Geschütze zur Abwehr von Luftangriffen betrifft, so waren die Vorbereitungen bei Beginn des Kriegs nicht sehr weit gediehen. Die Zahl der verfügbaren Spezialgeschütze war klein. Ihre Herstellungsfrist etwas langsam fort. Dazu kommt die große Zahl der erforderlichen Geschütze, da auch alle Schiffe ihrer bedürfen. Augenblicklich genügt der Vorrat nicht den Bedürfnissen, aber es werden Fortschritte gemacht wie bei der Munition. Balfour erklärte,

das große System der Küstenverteidigung Englands war völlig unzulänglich,

als er es von der Admiralität übernommen habe. Er hoffe, daß sie jetzt ausreiche. Betreffend die Verteidigung Londons sagte er, es sei keineswegs alles dafür geschehen, aber es sei im Werden. Er erwarte Groves von den Fähigkeiten Sir Percy Scotts. Die Admiralität habe die Verteidigung von Paris gegen Luftangriffe studiert, aber die Fälle seien verschieden, da Paris eine große Festung sei und zahlreiche Geschütze habe. Er könne versprechen, daß alles geschehe, um die Verteidigung gegen Luftangriffe zu entwickeln und zu organisieren. Übrigens seien die durch die Luftangriffe verursachten Schäden wirtschaftlich und militärisch unbedeutend.

Hauptmann Duest (Lib.) sprach für die Wehrpflicht; er kritisierte die hohen Arbeitslöhne der Industrie

und sagte: Die Deutschen würden in den nächsten 10 Monaten die Erzeugung des Kriegsmaterials vermehren und dann noch besser dastehen als jetzt. Der Zusammenbruch der russischen Armee, der hoffentlich vorübergehend sei, bedeute eine neue Welle für England. Die britischen Truppen müßten die Franzosen entlasten, indem sie den größten Teil der Frontlinie übernahmen, sonst würde die Offensive im nächsten Frühjahr große Schwierigkeiten machen. Wenn England 120 Meilen Front übernehme, so würden dazu 50 Divisionen oder 900 000 Mann notwendig sein. Außerdem ebensoviele Reservisten, da die Verluste 100 Prozent im Jahre betragen.

England braucht vier Millionen Soldaten.

Darauf führte Lord Cecil noch aus: Er könne nicht ausführlich auf die Antwort Greys, auf die Reden im deutschen Reichstag eingehen. Der deutsche Staatssekretär Helfferich deutet auf die Erlangung einer Kriegsentzählung hin, wahrscheinlich, um die Deutschen zu ermutigen. England könne selbstverständlich eine solche Bedingung niemals annehmen. Ebensovienig könne England eine Beschränkung seiner Seemacht in Betracht ziehen lassen, es sei denn im Rahmen der Wiederherstellung des Friedens Europas, denn es würde sich keinesfalls seiner legitimen Waffe gegen Deutschland berauben.

Für und wider die allgemeine Wehrpflicht.

W. T.-B. Manchester, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Nach der Unterhausdebatte am Dienstag geht aus den Verhandlungen und Besprechungen in den Wandelgängen hervor, daß, wenn die Wehrpflicht kommt, sie jedenfalls noch in ziemlicher Ferne steht. Die Anhänger der Wehrpflicht mobilisierten ihre Streitkräfte, die sehr stark sind, aber die Opposition gegen die Wehrpflicht ist im Kabinett und im Unterhaus so stark, daß selbst eine Entscheidung der Regierung dafür die Frage nicht erledigen würde. Die Ironie und die Arbeiter sind entschieden gegen die Wehrpflicht, ebenso eine ganze Gruppe der Liberalen. Lloyd George gelte allgemein als ein Anhänger der Wehrpflicht. Zwischen Churchill, der ebenso als ein Anhänger der Wehrpflicht gelte, und vielen Liberalen ist eine ernste Entfremdung eingetreten. Falls die Regierung die Wehrpflicht verlangen sollte, würde sie im Parlament ihre gesamte strategische Politik darlegen, rechtfertigen und angeben müssen, in welchem Maß sie an dem Krieg auf dem Festland teilnehme und wie sie diese Politik mit der insularen Sicherheit Englands in Einklang bringen wolle.

Die dritte englische Kriegsanleihe.

W. T.-B. Zürich, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Der englische Schatzkanzler Mac Kenna hat bereits Besprechungen mit den Leitern der Großbanken wegen der dritten englischen Kriegsanleihe angeknüpft.

Die französisch-englische Milliarden-Anleihe in Nordamerika.

Langsams „Rechtfertigung“ des Duldens der Anleihe.

W. T.-B. Washington, 16. Sept. (Nichtamtlich. Reuter.) Staatssekretär Lansing erklärte auf Befragen, die beachtete Anleihe für die Alliierten sei keine Verletzung des Völkerrechts. Früheren Anleiheversuchen habe die Regierung widersprochen, weil sie öffentlich zur Zeichnung aufgefordert werden oder den Vereinigten Staaten durch sie große Geldbeträge entzogen werden sollten. Die jetzige Anleihe sei aber eine Kreditanleihe zur Verzinsung von Forderungen amerikanischer Bürger. Die Regierung sehe sie ebenso an wie den Handel mit Baumwolle, als private kaufmännische Transaktion; über eine solche hätten aber neutrale Regierungen niemals eine Kontrolle ausgeübt.

Der Widerstand gegen die Anleihe.

W. T.-B. New York, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Ein Privatberichterstatter des W. T.-B. meldet: Der Feldzug gegen die englisch-französische Milliarden-Anleihe scheint heute das ganze Land ergriffen zu haben. Die Mitglieder der englisch-französischen Finanzkommission haben Drohbriefe erhalten, die sie der Polizei übergeben haben.

W. T.-B. New York, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Gegen die geplante englisch-französische Anleihe sind telegraphisch aus verschiedenen Landesteilen Proteste im Weichen Haus eingelaufen. Ein Telegramm aus Michigan besagt, es hätten Hund auf Banken, die sich an der Anleihe beteiligen wollten, stattegebungen, auch mache sich eine starke Wehrbewegung bemerkbar. Hier liegt indessen kein Anzeichen dafür vor, daß eine organisierte Opposition gegen die Zustimmung der amtlichen Kreise gemacht wird.

Freundschaftliche Regelung des „Arabic“-Zwischenfalles zwischen Amerika und Deutschland.

Br. New York, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der deutsche Votschafter Graf Bernstorff erklärt, daß er mit Staatssekretär Lansing zu einem Einverständnis gelangt ist. Die Verhandlungen würden zweifellos zu einem Ergebnis führen, das die Angelegenheit zwischen den beiden Staaten auf eine festere Basis stellen werde. Eine freundschaftliche Regelung ist binnen zwei Wochen zu erwarten.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

General Frensch meldet 21 Luftgefechte. W. T.-B. London, 16. Sept. (Nichtamtlich. Reuter.) General Frensch berichtet: Auf beiden Seiten wurde eine lebhafteste artilleristische Tätigkeit entwickelt, vor allem südöstlich Armentières und bei Ypern. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Landen gezwungen; zwei davon waren von unseren Kanonen getroffen worden. Im Laufe dieser Woche fanden über den deutschen Linien 21 Luftgefechte statt. Einmal zogen die Deutschen den kürzeren.

Die letzte englische Verlustliste. W. T.-B. London, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Verlustliste vom 16. September weist die Namen von 49 Offizieren und 2213 Mann auf.

Der Krieg gegen Italien.

Zur bevorstehenden Rede Barzilais in Neapel

Eine französischende Warnung vor dem Sozialismus.

W. T.-B. Rom, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Joca Nazionale“ waznt in einer Korrespondenz aus Neapel vor dem Sozialismus. Man müsse befürchten, daß dieses Parteigängertum bei der bevorstehenden Rede Barzilais in Neapel einen bösen Streich spielen könne. Die Postfiker von Neapel seien Anhänger der Piemontesischen Gottheit. Diese Leute hätten sich nicht für besiegte erklärt, sondern hielten immerfort noch Versammlungen unter sich ab, in denen sie den sicheren Sieg der Mittelmächte proklamierten und die langsamen Fortschritte des italienischen Heeres, seine ungeheuren Menschenverluste, die Untätigkeit der Flotte und das Elend unter der Bevölkerung feststellten. Beauftragte dieser neutralen gingen in der Stadt herum, verbreiteten derartige Nachrichten und machten dafür in den Kaffees Propaganda. Die aristokratischen Kreise und das höhere Bürgerum, die beide von Bewunderung für die deutsche Manneszucht und die deutsche Kultur seien, wären infolge dessen vollkommen voreingenommen. Wegen der Deutschfreundlichkeit dieser Kreise habe das Unterstüßungswerk für Zurückgebliebene keinen Erfolg zeitigen können. Wirkliche Leidende seien übergangen worden, wodurch eine große Unzufriedenheit im niederen Volk entstanden sei. Sehr eigentümlich sei auch, wie sich die Stadibehörden gegen den Vortrag Barzilais verhielten. In Rom sei Salandra zu seiner Rede vom Bürgermeister aufs Kapitol geladen, während in Neapel der Bürgermeister nicht einmal im Ausschuß für Barzilais Empfang sahe, sondern er habe sich darin nur vertreten lassen. Als Grund dafür habe der Bürgermeister angegeben, er befürchte ein Fiasko, so daß dann der Gemeinderat gezwungen sein würde, seine Entlassung einzureichen. Kein Mensch in Neapel glaube an diese Ausrede. Der Bürgermeister denke vielmehr in seinem Herzen, möge dieser demokratische Minister zum Teufel gehen, zusammen mit dem Krieg, den uns Tag diebe aufgezwanzen haben.

Italienischer Ärger über die Amerikaner.

Lugano, 16. Sept. Der „Popolo d'Italia“ beschimpft Wilson und die Amerikaner wegen ihrer feigen Haltung den Mittelmächten gegenüber, denen Amerika längst hätte den Krieg erklären müssen. Auf der anderen Seite sagt dasselbe Blatt aber, der Viererband müsse die amerikanische Neutralität allerdings deshalb vorziehen, weil mit solchen Verbündeten doch nichts zu erreichen sei.

Der Krieg im Orient.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Wieder ein feindlicher Dampfer bei Akrotis torpediert. Daag, 16. Sept. (Jenz. Bl.) Aus London wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Ratal-Transport“ mit 4107 Tonnen in der Nähe der Insel Akrotis torpediert worden ist.

Unsere U-Boote im Schwarzen Meer.

Son einem deutschen U-Boote auf der Höhe von Odessa angegriffen.

W. B.-T. Petersburg, 16. Sept. (Nichtamtlich. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf der Höhe von Odessa, zehn Meilen von der Küste, hat der englische, mit einer Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Batagonia“, Sabarie erlitten. Man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot verursacht worden ist. Der russische Regierungsdampfer „Maria“, welcher voransieht, wurde gleichfalls von dem Unterseeboot angegriffen, entging aber der Gefahr.

87630 Mann englische Verluste an den Dardanellen.

W. T.-B. London, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhaus gab der Parlamentsunterstaatssekretär des Kriegsamtts Tennant Einzelheiten über die Verluste an den Dardanellen. Die in den Gesamtverlusten, wie sie am 14. September mitgeteilt wurden, einbezogenen Verluste betragen: Offiziere: tot 1130, verwundet 2371, vermisst 373; Mannschaften aller Rangstufen: tot 16 478, verwundet 59 257, vermisst 8021, zusammen 87 630.

Kitcheners Bekenntnis über den Kampf an den Dardanellen.

Die erfolglosen Angriffe der Landungstruppen an der Sufia-Bai.

W. B.-T. London, 17. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der Oberhausführung vom 15. September sagte Kitchener über die Kämpfe an den Dardanellen: Die Landung in Sufia-Bai wurde am 6. August mit Erfolg ausgeführt, ohne ernstlichen Widerstand zu finden. Zugleich unternahmen die Australier von der Anzac-Stellung aus einen starken Angriff, während eine kräftige Offensive von Kap Selles aus in der Richtung auf Kritbia stattfand. Der Angriff von Anzac aus wurde bis auf die Höhen von Sari-Bair und Chunuk-Bair fortgesetzt. Die Landung der Truppen in der Sufia-Bai sollte den Angriff unterstützen, aber der Angriff wurde leider nicht schnell genug entwickelt. Der Vormarsch wurde nach 2 1/2 Meilen zum Stillstand gebracht. Das Ergebnis war, daß die Anzac-Truppen außerstande waren, die Stellungen auf dem Gipfel der Höhe zu behaupten. Sie erlitten nachts wiederholte Gegenangriffe und erhielten deshalb Befehl, in die tiefer gelegenen Stellungen zurückzugehen. Diese Stellungen wurden besetzt und mit der Front an der Sufia-Bai verbunden. Von der Sufia-Bai aus wurde am 21. August ein neuer Angriff auf die türkischen Verschanzungen gemacht, aber nach mehrstündigem Kampf war es doch nicht möglich, den Gipfel der von dem Feinde besetzten

Höhe zu nehmen, und da das dazwischen liegende Gelände zur Verteidigung ungeeignet war, so gingen die Truppen in die früheren Stellungen zurück. Seitdem herrscht im ganzen Stabe die nötige Rast bekommen.

Die neue Note des Vierverbandes an Bulgarien.

Br. Sofia, 17. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) In der gestern überreichten neuen Note des Vierverbandes wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, die serbische Antwort auf die feinerzeitigen Vorschläge der Entente mitgeteilt. Sie geht dahin, daß Serbien sich zur Abtretung Mazedoniens bis zur Barbarlinie, jedoch ausgenommen des Gogolci- und Dorian-Gebiets, bereit erklärt. Serbien erklärt sich ferner damit einverstanden, daß weitere Verhandlungen auf die Bestimmungen des Vertrags von 1913 zwischen Bulgarien und Serbien zurückgeführt werden, jedoch soll die Abtretung der ganzen strittigen Zone erst nach dem Ende des Krieges erfolgen. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Ententemächte in der Note die Abtretung der strittigen Zone garantieren, indem diese von den italienischen Truppen besetzt und im Fall einer Verständigung mit Bulgarien sofort an dieses abgetreten werden soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Kriegsfreiwillige Leutnant der Reserve Karl Kunzinger aus Wiesbaden; unter Beförderung zum Feldwebel Leutnant der Offizierstellvertreter im Reserve-Infanterie-Regiment 258 R. John, Beamter der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden; der Kriegsfreiwillige im Reserve-Feldartillerie-Regiment 56 Heinrich Landgraber aus Wiesbaden und der Wiegfeldwebel im Landwehr-Infanterie-Regiment 118 Peter Overath, Gastwirt aus Dohheim, ausgezeichnet. — Die rote Kreuzmedaille 3. Klasse erhielt die freiwillige Helferin der evangelischen Frauenhilfe Marianne Frein v. Hunkelstein aus Wiesbaden.

Todesfall. Der Parteisekretär des Hessen-Nassauischen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei Eduard Bleicher ist in Lindenfels i. O., wo er zur Erholung weilte, plötzlich verstorben.

Jubiläum. Am 20. September feiert der Gasmeister des städtischen Gaswerks Herr Wilh. Kraus sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Die Bestandserhebung und Beschlagnahme von Rautschul usw. Zu der Bekanntmachung über die Bestandserhebung und Beschlagnahme von Rautschul (Gummi), Gutta-percha, Palata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe ist eine Nachtragsbekanntmachung erschienen. Hiernach ist der Verkauf oder die Befreiung der in Ziffer 2 Ziffer b unter IV Nr. 9, 12, 18 und 16 genannten und nach der früheren Bekannt-

machung lediglich meldepflichtigen Gegenstände — insbesondere alte Autoreifen, Luftschläuche, Gummifälle — vom 18. September 1915 ab nur noch an die Königl. Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg, Fialtschestr. 10, oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte statthaft. Die in Gummi- und Regenerierfabriken vorhandenen Bestände dürfen verarbeitet werden. Im übrigen sind die Gegenstände gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 beschlagnahmt. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist an den öffentlichen Plakatsäulen sowie bei den Kreis- bzw. Landratsämtern und den Bürgermeistereien einzusehen.

Ein Stubenbrand brach gestern nachmittag in dem Hause Webergasse 6 aus, welcher zur Alarmierung der Feuerwehr führte, jedoch bald unterdrückt war. Der angerichtete Schaden ist kein erheblicher.

Vom Schlag geführt wurde gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhof die Frau eines Beamten, die mit ihrem Mann eine Reise antreten wollte. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich; der Tod war alsbald eingetreten.

Rheinbäder für die Schuljugend. Am Dienstag dieser Woche sind die Rheinbäder für Schüler der hiesigen Volk- und Mittelschulen eingestellt worden. Unter dem Einfluß der ungünstigen Witterung hatte die Teilnahme in der letzten Zeit ständig abgenommen.

Keine Kostigen. Die Nr. 37 der „Anstellungs-Nachrichten“ regt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblattes“ zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Im Anschluß an unsere gestrige Notiz über das am nächsten Sonntag stattfindende Missionsfest teilt man uns mit, daß der Festprediger, Herr Professor G. aus Gießen, in diesem Anlasse drei hoffnungsvolle Söhne, darunter den letzten erst vor einigen Wochen, verloren hat. Wenn er trotzdem seiner früher gegebenen Aufgabe gemäß die Festpredigt am Sonntag in der Kirchgasse hält, so verpflichtet dies die Missionsgemeinde zu um so größerem Dank.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Biedtrier Stadtparlament.

we. Biedrich, 16. Sept. Nach langer Zwischenpause gab es heute wieder einmal eine Stadtkonferenz. Die Leitung der Beratungen lag in den Händen des Stadtkonferenzpräsidenten Prof. Dr. Bed. Der erste Teil der Tagesordnung erzielte sich ohne jede Widerrede. Eine Reglementverordnung vom 15. Juli d. J. erteilt den Gemeindevorständen, welche in Biedrich Ende November vorzunehmen sind, von der Aufstellung einer besonderen Liste der stimmungsfähigen Bürger bzw. deren Offenlegung Abstand zu nehmen und die Wahlen auf Grund der früheren Listen vorzunehmen. Von dieser Befreiung soll bei uns Gebrauch gemacht werden. — Die Ferienpausengänge, welche in diesem Jahre wieder aufgenommen worden sind, gingen ohne irgendwelche Unzulänglichkeiten bei stetig wachsender Beteiligung vor. Auf Antrag der freien Gewerkschaften sowie der sozialdemokratischen Partei ist ein städtischer Kostenaufschuß in Höhe von 300 M. bereits zur Auszahlung gelangt. Die Verammlung ließ das nachträglich an. — Der bei der Landesbank gegen Goldwechsel in Anspruch genommene Kredit in Höhe von 400.000 M. ist erloscht. Der zu zahlende Zinsfuß beträgt 7/8 Proz. Eine weitere Kreditnahme in gleicher Höhe wird ausstehend. Managel parater Gelder hat die Stadtkonferenz bisher nicht an den Bedingungen der Kriegsanleihe beteiligt, sie hat aber sonst nach besten Kräften Zeichnungen

unterstützt. Jetzt soll unter den vorhandenen Grundstücken Umfassung gehalten werden, ob sie die Anlage in Kriegsanleihen gestatten. Zunächst sind zu diesem Zweck 60.000 M. in Aussicht genommen. Hiervon kommt bis zum Ende des Jahres 1915 noch ein Betrag von 100.000 bis 200.000 M. hinzu. — Die Sparkasse zahlt zum Zwecke der Beschaffung von Geldern der Kriegsanleihen jeden Betrag ohne Rücksicht auf die Rückzahlung. Die Sparkasse kann sie das auf die Dauer nicht, wenn nicht gewisse Gelder in entsprechender Höhe beschafft werden. Die Stadtkonferenz hat beschlossen, die Sparkasse zu ersuchen, ein Einverständnis mit der Übernahme der Haftung seitens der Stadt. — Endlich soll den vielfach geäußerten Wünschen der Stadt Rechnung getragen und Änderungen der Geleiselanlage am Halteplatz der Dampfschiffe vorgenommen werden. Es liegt ein von der Eisenbahnverwaltung der Königl. Regierung aufgegebenen großartiger Plan vor, welcher nicht unerhebliche Kosten verursacht, jedoch erst nach dem Kriege zur Ausführung gebracht werden soll. Wesentlich dessen, was an Veränderungen erwünscht ist, bestehen unter den Stadtkonferenzmitgliedern. In einem eingehenden Stellungnahme kam es daher heute noch nicht, es vielmehr zunächst eine Befreiung stattdessen zu welcher außer Biedrich das Verkehrsamt, das auch Vertreter der Königl. Regierung, der Eisenbahndirektion sowie der Eisenbahngesellschaft Einladung erhalten. Der vorliegende Plan macht die Befreiung der einen Seite der Allee notwendig. — Biedrich ist mit Einquartierung außerordentlich reich seit Kriegsbeginn bedacht worden. Die Zahl der einquartierten Mannschaften hat sich zeitweilig auf 8000 belaufen. Waren bisher die Mannschaften mit Verpflegung einquartiert, so ist dem seit kurzem nicht mehr so. Dadurch sowie durch das Entgegenkommen der Kaiserin Garmentverwaltung, welche sich zur leibhaftigen Herabgabe der erforderlichen Deden usw. gegen Mithilfe Entschädigung bereit gefunden hat, ist es möglich geworden, die Einquartierung in Massengarten zu bewirken und sie der Bürgerhaft abzunehmen. In Aussicht genommen zu diesem Zweck sind die Herzog-Adolf-Schule, die frühere Kömgin-Luisen-Schule, die Hörsche Schule, die neue Turnhalle, der Schützenhof und die Halle des Festz. Für die Beschaffung von Tischen usw. wird ein Betrag von 2000 bis 3000 M. angefordert. In den Schulen wird Post- und Nachmittags-Unterricht mit wöchentlichem Wechsel eingeführt. Der seitherige Aufwand der Stadt für Einquartierungen war bis jetzt auf 100.000 M. belaufen. Die Veranlagung war mit der Restzahlung einberufen.

Neues aus aller Welt.

Unfall eines Personenzuges. W. T. B. R. 16. Sept. (Antich.) Heute vormittag fuhr dem von Düsseldorf in den Personenbahnhof Köln-Railheim einfahrenden Personenzug eine Rangierabteilung in die Flanke. Beide Maschinen und einige Waggons entgleiten und wurden beschädigt. Der die Rangierfahrt leitende Rangierer wurde getötet; fünf weitere Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung aufrecht erhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. Ein französischer Dampfer gescheitert. W. T. B. Paris, 16. Sept. (Antich.) Nach einer Blättermeldung ist der französische Dampfer „Gambetta“ bei der Insel Solotua (Indischer Ozean) gescheitert. Die Besatzung und die Besatzung wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen und in Aden gelandet.



Odol Das Beste zur Zahnpflege F150

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. September.

Handelsteil.

Die deutschen Schiffahrtsgesellschaften.

Seit 18 Monaten ist mit dem deutschen Außenhandel auch die deutsche Schiffahrt nahezu stillgelegt. Nur einige Reedereien unterhalten einen unregelmäßigen Dienst mit den neutral gebliebenen skandinavischen Ländern, sowie zwischen Emden, bzw. Hamburg und den deutschen Ostseehäfen, neuerdings auch nach Libau. Dieser Verkehr deckt aber, wie von den Verwaltungen einiger Schiffahrtsgesellschaften offen zugegeben wurde, nur einen Teil der Unkosten. Über die Höhe der Kosten, die den großen Schiffahrtsgesellschaften mit ihren Riesenbetrieben aus der Unterhaltung der in amerikanischen, portugiesischen, spanischen und in den deutschen Häfen still liegenden Schiffe und aus der Unterhaltung der Geschäftsstellen im In- und Auslande erwachsen, fehlt jede Kenntnis; denn die Verwaltungen sind von der Vorlegung von Jahresrechnungen und von der Abhaltung von Generalversammlungen entbunden worden. Auch die Reedereien — wie die Hamburg-Südamerikanische, die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Deutsche Schiffahrtsgesellschaft Kosmos und die Reederei-Aktiengesellschaft von 1896 — die ihren Aktienären einen knappen Jahresbericht erstatten und sogar eine Kriegsfiduzie auszahlen, haben nur eine auf unzulänglicher Unterlage beruhende Abrechnung vorlegen können. Einige Großreedereien waren nach der „Tagl. Rundschau“ in der Lage, ihre Unkosten dadurch zu verringern, daß sie ihre wohlorganisierten Betriebe durch Errichtung von Proviantküchen, Bekleidungsstern u. a. dem Heeresdienst zur Verfügung stellten. Die Hauptschwierigkeit für die Aufstellung einer Jahresrechnung bildete die Ungewißheit über das Schicksal der Dampferflotte. Nach Lloyds Register sind bis Mitte Mai dieses Jahres von 383 beim Kriegsbeginn in Fahrt befindlich gewesen deutschen Schiffen 370 mit einem Rauminhalt von 846.000 Tonnen in die Hände unserer Feinde gefallen. Wieviele davon nach dem Kriege der deutschen Handelschiffahrt wieder zur Verfügung stehen werden, läßt sich natürlich nicht sagen. Andererseits haben mehrere Reedereien, z. B. die Kosmos-Linie, die günstige Situation des Schiffes benutzt und einige Dampfer bedeutend über dem Buchwert abgestoßen. Das Bauprogramm der deutschen Reedereien dürfte im allgemeinen aufrecht erhalten worden sein; denn während des ersten Kriegsjahres sind eine ganze Anzahl neuer Schiffe auf deutschen Werften vom Stapel gegangen.

Von dem Verkehrsbedürfnis nach dem Kriege kann man sich heute natürlich noch kein Bild machen; denn ebenso wenig wie die Entwicklung des deutschen Außenhandels zu beurteilen ist, kann man voraussagen, wie nachträglich die Situationsveränderungen sein werden, die durch den Eintritt der neutralen Schiffahrt in die ehemals von den deutschen Reedereien bearbeiteten Gebiete sich herausbilden haben. Daß die deutschen Reedereien mit der ihnen eigenen Kraft und Geschicklichkeit jeder Situation gewachsen sein werden, ist jedenfalls nicht in Zweifel zu ziehen.

Börsen.

w. Pariser Börse. Paris, 16. Sept. Meldung der Agence Havas. Ein Erlaß über die Liquidation von Börsenoperationen bestimmt, daß die bisher durch das Moratorium gestandenen Geschäfte vom 4. Oktober ab geregelt werden müssen. Die Liquidationsdifferenzen sind in Raten zu je 10 Proz. am 4. Oktober und an den folgenden Monatschlossen zu zahlen.

Zur Frage des Abbaus der Börsengeschäfte. Berlin 17. Sept. In der gestrigen Sitzung des Börsenvorstandes wurde beschlossen, von einem Abbau der Verpflichtungen in diesem Monat Abstand zu nehmen. Im Hinblick auf die veränderten Geldsätze im Oktober soll aber eine Erhöhung der Zinssätze vorgenommen werden, und zwar soll der Zinsfuß für alle auf ultimo September lautenden Geschäfte (Zeitgeschäfte und Geldanleihen) von 4 1/2 Proz. in Vormonat auf 5 Proz., resp. von 2 1/2 Proz. auf 3 Proz. heraufgesetzt werden.

Banken und Geldmarkt.

w. Niederlassungen der Österreichisch-Ungarischen Bank in Russisch-Polen. Ofenpest, 16. Sept. In der heutigen Generalratsitzung der Österreichisch-Ungarischen Bank erstattete der Generalsekretär Schmidt einen Bericht über seine Informationsreise in die durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete von Russisch-Polen. Von den weiteren Verhandlungen mit einigen Zentren Russisch-Polens wird es abhängen, ob in einzelnen Städten Niederlassungen der Notenbank errichtet werden. Ferner wurde festgestellt, daß sich der Devisen-Silberbestand in der ersten Septemberhälfte wesentlich erhöht hat.

Vom Devisenmarkt. Amsterdam, 16. Sept. Scheck Berlin 50,25 bis 50,75, Scheck London 115,1% bis 11,68%, Scheck Paris 41,40 bis 41,90, Wechsel auf Wien —.

Industrie und Handel.

Deutsche Gaslicht-A.-G. Bei der Gesellschaft lassen die Ergebnisse des abgeschlossenen Geschäftsjahres, soweit sie bisher überblickt werden können, eine ähnliche Dividende erwarten, wie in den letzten Jahren (25 Proz. auf die Stammaktien und 5 Proz. auf die Vorzugsaktien). Neuerlich erhielt die Gesellschaft eine größere Lieferung für die Heeresverwaltung, die jedoch bereits im Laufe der nächsten Monate zur Ablieferung gelangt. Der sich hieraus ergebende Gewinn läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen.

Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft Berlin, 17. Sept. Die Verwaltung der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft teilt mit, daß infolge des Aufhörens jeglicher Verbindung mit dem südafrikanischen Schutzgebiet die Veröffentlichung eines Geschäftsberichts für das Jahr 1914/15 bisher nicht möglich war.

Die Neuregelung des Verkehrs mit Zucker. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1915/16. Danach bestimmt die Verteilungstelle, welche Mengen von den einzelnen Rohzuckerfabriken an die einzelnen Verbrauchszuckerfabriken zu liefern sind, sowie den Zeitpunkt der Lieferung. Die Bedarfsanteile der einzelnen Verbrauchszuckerfabriken richten sich nach den von ihnen unmittelbar oder mittelbar

in den 12 aufeinander folgenden Monaten in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1915 steueramtlich zum Inlandsverbrauch abgefertigten Verbrauchsuckeremengen. Rübenverarbeitenden Verbrauchszuckerfabriken sind vorweg 55 Proz. ihrer eigenen voraussichtlichen Gewinnung zuzustellen. Außerdem enthält die Verordnung noch Bestimmungen über Verwendung sowie Einlagerung des Rohzuckers und Zahlungsbedingungen.

Hochseefischerei J. Wieling, A.-G., Bremerhaven. Nach dem Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1914/15 brachte die Flotte in 46 (296) Fangreisen 1.034 (10.34) Millionen Pfund Fische an den Markt und erzielte dafür 153.218 M. (1.088.646 Mark). Der Bruttoertrag an Dampfern und anderen Einnahmen ergab auf 410.684 M. (1.163.473 M.) zurück. Nach 46.475 M. (60.589 M.) Abschreibungen verblieben einschließlich 2829 M. (21.596 M.) Vortrag 64.909 M. (88.010 M.) Reingewinn, aus dem 4 gegen im Vorjahr 5 Proz. Dividende auf 1.50 Mill. M. Aktienkapital verteilt werden sollen. Die Flotte besteht zurzeit aus 13 (12) Dampfern.

Marktberichte.

Berliner Großhandelspreise für Speisekartoffeln. Im Berliner Kartoffelgroßhandel wurden vom 13. bis 15. September folgende Preise (für 100 kg gute, gesunde neue Ware, ab Berliner Bahnhofen) gezahlt: Dabersche Kartoffeln 7 bis 8 M. (Nordbahnhof bis 9 M.), weiße Kartoffeln 6,50 bis 8 M., Rosenkartoffeln 6,50 bis 7,20 M. (Nordbahnhof bis 8 M.). Die Preise sind infolge starker Zufuhren etwas zurückgegangen, obwohl die Nachfrage lebhaft war.

Schiffs-Nachrichten

Table with columns: Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, Ankunft bzw. Weiterfahrt. Includes entries for Rotterdam, Nieuw Amsterdam, Noordam, Ryndam, Poisdam.

Elektrisch-Malmer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biedrich.) Von Biedrich nach Mainz (ab Schloß): 1.20, 2.20, 3.00, 4.00, 5.30, 6.30, 7.00. — Von Mainz nach Biedrich (ab Biedrich) 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30, 7.30. Bei Tagewechsel ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 6 Minuten später. * Nur Sonn- und Feiertags. Wochentags nur bei gutem Wetter.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlicher: H. Degerberg. Drucker: H. Degerberg. Druck- und Verlag: H. Degerberg. Druck- und Verlag: H. Degerberg. Druck- und Verlag: H. Degerberg.

Henny Porten

in Märtyrerin der Liebe. Drama in 3 Akten.

ODEON

Kirchgasse, Ecke Luisenstraße.
Künstler-Orchester.

Zum 1. Male!

Amliche Anzeigen

Am 4. Okt. 1915, vormitt. 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das den Eheleuten Friedrich Luz und Katharine, geb. Stein, zu Wiesbaden gehörende Wohnhaus mit Hofraum, Mauer- gasse 9, 67 qm groß, zwangsweise versteigert. F 815

Wiesbaden, 13. Sept. 1915.
Kgl. Amtsgericht, Abteil. 9.

Verordnung.
Betr. Seerausfuhrverbot.
Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 bestimme ich:
Nede Ausfuhr von Viehscheu und Stiechen, sowie Heuhäfen — un- gemischt oder mit Stroh ufm. Häfen gemischt — aus den Kreisen Ströbain, Karbura, Biedenkopf, Niddkreis, Weßlar, Nidfeld, Nidbergen, Friedberg, Nidhen, Schotten, Schlüchtern, Gelnhausen, Danau Stadt u. Land, Oberlahn- kreis, Limburg, Uffingen, Unter- taunuskreis, Ober-Taunuskreis, Nidd a. M., Wiesbaden Stadt u. Land, Frankfurt a. M. Stadt, Rhein- gauskreis und den Provinzen Rheinbessen und Starckenburg, nach Orten, die außerhalb des Ge- samtbereiches dieser Kreise und Pro- vinzen gelegen sind, ist verboten.
Zu widerstandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre be- straf.

Frankfurt a. M., 21. August 1915.
18. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:
Gen. Arch. von Gass, Gen. der Inf.

Bekanntmachung.
Samstag, den 18. September c., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Helenestraße 6 hier:
1 Büffel, 1 Dima, 1 Zertilo, 1 Kommode, 2 Nippstische, eine Nähmaschine, 1 Regulator usw.
Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, 17. September 1915.
Landsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Hofstraße 12.

Verdingung.
Die Ausführung der Schreiner- arbeiten im Neubau Logum II (Nos 1 bis 9) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.
Verdingungsunterlagen und Zeich- nungen können während der Vor- mittagsstunden im Verwal- tungsbüro Friedrichstr. 18, Sim- mer Nr. 13, eingesehen, die Ange- botsunterlagen, ausschließlich Zeich- nungen, auch von dort gegen Bar- zahlung oder bestellgültige Einfer- tung von 1 Mark, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Auf- schrift „S. W. 61, Nos.“ versehene Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 22. September 1915, vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er- folgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformu- lar eingereichten Angebote werden be- rücksichtigt.
Aufschlagssatz: 80 Tage.
Wiesbaden, 13. Sept. 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Waldamtliche Anzeigen
Als Pfleger über den Nachlaß des Goldarbeiters Max Meixner dahier, fordere ich die Gläubiger deselben hiermit auf, ihre Ansprüche binnen 2 Wochen bei mir geltend zu machen.
Gleichzeitig ergeht an die Schuldner deselben die Aufforderung, Zahlung in derselben Frist an mich zu leisten. F 363

Der Rechtsanwalt:
Eckermann,
Justizrat,
Mörkstraße 8.
Benzin
wieder eingetroffen.
Drogerie Wade, Taunusstr. 5.
Leinöl-Erfas,
ca. 15 Kilogr. à 1.50 Mk. abzugeben
Hofstraße 35, Hrn.

Die guten Birnen sind wieder da!
Reinen werden Abnehmer zur Rech- tigkeit. Hofstraße 4, Hofmann.
Billig! Ep- u. Latweg-Birnen
billig an verl. Schmühle b. Siebrich.
Schöne gepfl. Nussbirnen Pfd. 12 Pf.
Schwarzbirnen Pfd. 2 rechte

Zur Kräftigung trinke man täglich
Henrich's
Heidelbeerwein
(Silb. Medaille).
Alle Sorten Beer- weine, Apfel- und Traubenweine.
Apfelmost direkt von der Kelter.
Blücherstr. 24.
F. Henrich, Telephon 1914.
Versand nach allen Gegenden.

„Moebus“
Schnell-Backpulver.
Seit über 25 Jahren unerreicht. Miß- lingen des Gebäcks ausgeschlossen. Macht Kuchen locker und leicht verdaulich. 878
Allein-Vertrieb in Wiesbaden:
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Täglich frisch geschlachtet
Feldhühner und Fasanen
zum billigsten Preis,
sowie täglich frisch geschlachtet:
Junge Gänse Stück von 7.— Mk. an.
Junge Kapannen Stück von 2.50 an.
Junge Gänse Stück von 1.50 an.
Junge Suppenhühner St. v. 2.50 an.
Junge Tauben Stück von 80 Pf. an.
Wilhelm Köbe,
(Joh. Geyer II. Nachfg.)
34 Grabenstraße 34. Tel. 3236.

Heute Freitag:
Prima
Pferdefleisch.
Ullmann, Hoffschlächtere,
Mauerstraße 12. Teleph. 3244.
Hoher Feiertage halber bleibt mein Geschäft am Samstag bis 6 Uhr geschlossen.

Käse,
Tilster Art, hochfein, pikant, in vierzig Stücken von ca. 4 Pfd. zu 1.30 per Pfund, bei größeren Ab- nahmen billiger.
Molkerei Karl Streim,
Rauenthaler Str. 21. Tel. 1894.
1 Kiste Harzer Käse,
100 Stück 4.50 Mk., 10 Stück 45 Pf.
Schönfeld, Marktstraße 25.

frisch vom Baum,
Müsse, 100 Stück 55—65 Pfg.,
Zwiebeln 10 Pfd. Mk. 1.25,
Koh- u. Latwegbirne 10 Pfund 45 Pf.
Platter Straße 130.
Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter

Emopinol-
Franzbranntwein
(echt verstärkter Fichten- nadel-Franzbranntwein),
äußerst wohltuend, kräftigend und wirksam u. ist zur Massage unent- behrlich. Aerztlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennun- gen; Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Telephon 2007. 745

Luisenstr. 4
Wiesbaden
Tel. 1052.
G. m. b. H. **Institut**
Glänzende Heilerfolge
gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör., etc.
durch Anwendung der **elektromagn. Durchstrahlung** in Verbindung der elektro- magnetischen Vibrations-Mas- sage mit eigenartiger Wärme- Behandlung.
(Systeme E. K. Müller-Zürich. D. R. P.)
Schmerz- und gefahrlos.
Von ärztlichen Autoritäten erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen.

Zeichnungen

auf die

Dritte Kriegsanleihe

werden bei uns außer in den üblichen Kassenstunden auch
Montag, den 20. ds., und
Dienstag, den 21. ds.,
nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, angenommen.
Vorschuß-Berein zu Wiesbaden, Vereinsbank Wiesbaden,
Gingstr. Genossenschaft mit beschr. Hafispl., Friedrichstr. 20. E. G. m. b. H., Mauritiusstr. 7. F 374

Feldhühner
große junge 1.60 Mk.
Jahr. 1.20 Mk.
Kleine 0.80—1.10 Mk.
Fasanen von 2.20 Mk. an.
Geyer, Grabenstraße 4,
an der Marktstr. 403 Telephon 403.

Equipage gesucht
(Pferd u. Wagen).
Guter Benz-Wagen wird in Tausch gegeben. Offerten Hotel Hessischer Hof, Zimmer 12.
Kaufe gegen Kassa
vollständ. Wohnanrichte, Nach- lass, ein. Möbelstücke, Pianos, Antiquitäten, Aufstellkassen, Kunst- gegenstände u. dal. Chr. Reininger, Schmalbacher Str. 47. Tel. 6372.
Gut erhaltenes Büfett mit Schrank zu kaufen gesucht. Off. u. N. 391 an den Tagbl.-Verl.

Achtung! — Zahle
für gestr. Wollumpen per Kg. 1.20,
für Lumpen per Kilogr. 12 Pf.
Metalle: Goldstücke.
J. Gauer, Helenestr. 18.
Telephon 1832.
Gebrauchte mittlere Bahnhöfen
kauft stets Eremann. Tel. 2439.

Keuchhusten,
Bronchial-Asthma
Verickleimung
Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellstem bestem Erfolg.
C. Schlamp, Apotheker,
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.
Diabell, weibl.,
gesucht. Off. mit Photoz. u. 3. 392 bis Samstag, nachm. 8 Uhr, an den Tagbl.-Verlag.

Verloren
eine lange goldene Damenkette
mit Perlen und einem daranhäng. goldenen Lorgnon. Abzugeben gegen Belohnung bei
Juwelier Luz,
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Gold-Kettenarmband verloren
am 15. 9. Gegen hohe Belohn. abg. Villa Helene, Sonnenberger Straße.
Verloren ein silbernes
Herren-Uhren-Armband.
Abzug. geg. Belohn. beim Pfürner Europäischer Hof, Langgasse.
Große goldene antike
Sofa verloren.
Ruhand-Rohbrunnen. Abzugeben gegen Belohnung Gerichtsstraße 9, 2 rechts, Frau Rehm.

Gold-Krawattennadel m. Brill.
verloren. Gegen Belohnung abzug. Mauritiusstraße 14, Laden.
Verloren rotes Lauteband.
Bestick: „Sieh' ich in junger Witter- nacht“. Abzugeben Gathaus „Zum Taunus“, Hofstraße. Gehl. Finder erhält gute Belohnung.
Schwarzer Rehpinscher mit braunen Pfoten und Brust ent- laufen Schanzstraße 9, Pfd. 1 links.
Ein harter Jagdhund entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Wehler, Sonnenberg, Niddgasse 2, oder Hubertshütte.
Rafe, Maugrau u. weibl.,
zugelaufen Retzstraße 39, Laden.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!
Schneider Heinz, **Damenhüte**
Roosstraße 6, B. L. bes. Aufbügel-, w. schid u. billig angef., alle Hüte
Reparaturen, Umändern, Samitrag- wie neu umf., Huteln verwendet,
Aufsetzen, sowie Neufüttern von J. Matter, Reichstraße 11, 1.
Dorrenfleibern tadellos und billig.

Otto Const. von Weickhmann
Mieze von Weickhmann
geb. Bockwoldt
Vermählte.
Brüssel. Wiesbaden. Mainz.

Am 30. August starb den Heldentod fürs Vaterland, fern von der geliebten Heimat, in Galizien, unser jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der
Garde-Füsillier
Wilhelm Schäfer
im blühenden Alter von 21 Jahren.
Dies teilen Verwandten und Bekannten schmerz erfüllt mit
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Schäfer.
Familie August Schäfer.
Wiesbaden, Limburg, den 17. September 1915.
Scheffelstraße 4.

Seinem jüngeren Bruder nachfolgend, starb am 18. Juli den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder-Schwager, Onkel und Neffe,
Heinrich Cron,
Ersatz-Reservist im Inf.-Regiment No. 149.
Um killes Beileid bitten
Elise Cron, geb. Heinemann, und zwei Söhne.
Familie Georg Cron. 1025
Wiesbaden, Steingasse 26, den 17. September 1915.

Gestern, den 16. September, entschlief sanft und unerwartet meine treue, unvergessliche Frau, unsere liebe, gute Mutter,
Frau Charlotte Fauer,
geb. Bsch.
Gott gebe ihr den Frieden, der ihr auch auf Erden das Höchste war.
In tiefer Trauer:
Peter Fauer.
Gertrude Fauer.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Am Samstag, den 18. September 1915,

findet zur Feier des achtzehnjähr. Bestehens des Walthalla-Restaurants:

Walthalla

Grosses Künstler-Konzert

unter Mitwirkung des **Schuh'schen Männer-Quartetts**

(Mitglieder des Hoftheaters)

welches am gleichen Tage auf ein achtzehnjähriges Wirken zurückblickt, statt

„Kaffee Habsburg“
täglich
Künstler-Konzert.
Tscherny-Dreispieler.
Einzelspiel. — Einlagen des Geigenkünstlers Sawa-Tscherny.
4 Uhr 8 Uhr

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

55,300 Paar Socken und 59,000 Hemden sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor im Zimmer Nr. 204 vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigene Kosten auf fertigen.

Rotes Kreuz, Abteilung III,
Schloß, Mittelbau.



Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft und Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, daß ich am **Samstag, den 18. September,** meine **Bäckerei** wieder eröffnen werde. Um geneigten Zuspruch bitte

Hochachtungsvoll
Rudolf Heppler
Adlerstraße 29, Ecke Schachtstraße.



Kessel

aus Gußeisen,
roh und emailliert,
aus Stahlblech,
emailliert und verzinkt,
zu den mit dem Hausbesitzer-verein vereinbarten Preisen.

M. Frorath Nachf.
Kirchgasse 24. 1007

Emaillierte Geschirre

Erfolg für Kupfer, nur prima Qualitäten,
Rot, weiß, grau, braun, blau Email.

Südkaufhaus, Ecke Moritz- und Gerichtsstraße.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Anladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 932

Hofspekteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 134.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Hohen Feiertages halber
bleibt das Geschäft bis morgen
Samstagsabend 6 Uhr
geschlossen.
Großschlächtere Baum, Ecke Wellritz- und Schwalbacher Straße

Wachtung! Wachtung!
Mehgerei
Anton Siefer.
Es kommen von heute abend 5 Uhr ab und folgende Tage nur prima Rind- und Kalbfleisch, sowie fettes frisches Hackfleisch, ferner mein gutes, fettes Kalbfleisch zu billigen Tagespreisen zum Verkauf.
Nur 17 Bleichstr. 17.

Empfehle täglich frischgeschlossene
junge Fasanen
von M. 2.20 an,
große schwere Ware, M. 3.20,
junge ausgefuchte große Feldhühner M. 1.60, kleinere 0.80—1.10, Wildenten 2.50, sowie Gänse, Suppenhühner, Kapanna, Gänse u. Tauben zu billigsten Preisen.
W. Geyer
4 Grabenstr. 4
403 Telephon 403.

Tafel-Obst.
Gute Luise 10 Pf. 2 M., Oesterls Butterbirnen 10 Pf. 2—2.50 M., Spalterobst, alles anderleuten. Verkauf den ganzen Tag
Karlstr. 39, Obsthalle, im Hof.
Geplüchte gute Birnen 10 Pf. Nikolasstraße 41, Barriere links.

Günstige Gelegenheit.
Da mein Mann zum Heere eingezogen, bin gezwungen, mein Geschäft 30. Sept. zu schließen u. vert. daher Lindt., Gala-Peter, Köhler, Gailers, Stollm., Scholstabe zu auk. Br. Wenz, Nikolasstr. 12. Tel. 2440.

Verloren
wird mancher neue Reichthum durch den Verlust eines alten. Durch meine verbesserte Kriegsgebidbörse ist Verlust oder Verwechslung unmöglich. 979 Offenbacher Lederwaren-Ges. B. Reichelt, Gr. Burgstraße 6.

Große Fasanen- und Feldhühnerjagd.
Prima Fasanenöhne 3 M. (bald 3 Pfund schwer).
Pr. Fasanenöhner 2—2.50.
Prima Feldhühner, junge 70 Pf., große 1.30, sowie bill. Gänse, Kap., Suppenh.
Nur Scharnhorstr. 6, Laden.

Fahnen
in jeder Größe fertigt
G. H. Lugenbühl,
19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

1a Tafeläpfel,
Dauerware, billig. Rab. Rettelbeckstr. 13, Oth. 1, Weber.

1a Esbirnen
auch Dauerware, 12 u. 15 Pf.
Hof Geisberg.

Einladung zum Abonnement auf das

Casseler Tageblatt und Anzeiger

Gegründet 1833 (62. Jahrgang) Gegründet 1853

Beste und einzige in weitem Umkreise täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Casseler Zeitung. Sonntagsbeilage „Die Pfandertube“

Die Morgenausgabe bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Feuilletton in täglichen Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt :: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe, welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem ausgedehnten Handelsteil mit telegraphischen Kursberichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und :: :: sämtlicher Staatspapiere schnellstens. :: ::

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mk. vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jedes Jahres erhält jeder Abonent einen **Kalender-Jahrbuch**, sowie am 1. Januar einen **künstlerisch ausgestatteten Wand-Kalender** unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene „Casseler Tagebl.“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

Auf Kredit

Herren- Anzüge und Knaben- Ueberzieher
Jünglings- Mäntel
Damen- Blusen
Kostüme
Möbel Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
für Küchen
Betten. — Einzelne Möbel.
Niedrige Anzahlung.
Billige Preise.

S. Buchdahl
Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

Musikalien-Verkauf.

1 Heft	3.—	4.50	6.—
2 Hefte	4.50	6.75	9.—
3	6.—	9.—	12.—

1/4jähr. 1/2jähr. 1 Jahr
enth. Klaviermusik 2u. 4hdbg. u. Sieder
Stöppler, Adolfr. 5. Fernspr. 3805.
Miet-Pianos.

Kurhaus-Vorstellungen am Samstag, 18. Septbr.

- Vormittags 11 Uhr: Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Ein feste Burg, Choral.
 2. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von Auber.
 3. An der Weser, Lied von Pressel.
 4. Mazurka, Aus der Heimat von Strauß.
 5. Vox populi, Potpourri von Conradi.
 6. Marsch, Wir von der Kavallerie von Lehnhardt.

Abonnements-Konzerte.

- Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmes.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Soldatenleben, Marsch von Schmeling
 2. Ouvertüre z. Oper „Die Königin für einen Tag“ von A. Adam.
 3. Marsch und Chor der Priester aus „Die Zaubersöte“ von W. A. Mozart.
 4. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
 5. Schatz-Walzer aus „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.
 6. Ouvertüre zu „Franz Schubert“ von F. v. Suppé.
 7. Konzert-Arie von J. Neswadba.
 8. Fantasie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.
- Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Die Fingalsöhle“ von F. Mendelssohn.
 2. Böhmische Tänze Nr. 1 und 3 von A. Dvorák.
 3. a) Wiegenlied, b) Scherzo von Kjerulf-Wyrott.
 4. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert. (Violin-Solo: Hr. Konzertmstr. W. Sadony.) (Violoncello-Solo: Hr. P. Hertel.)
 5. Ouvertüre zur Op. „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.
 6. Ein Wonntraum, Intermezzo von E. Meyer-Hellmund.
 7. Carmen-Suite Nr. 2 von G. Bizet.